

Impulse zum EG

## **504 Himmel, Erde, Luft und Meer**

Text: Joachim Neander 1680

Musik: Georg Christoph Strattner 1691

### **Liedandacht**

von Pfarrerin Dr. Karoline Rittberger-Klas (Tübingen),

SWR2 Lied am Sonntag am 28. Juli 2019

(Die Strophen wurden eingespielt, können aber auch gesungen werden).

Mit der Kirchenleitung hat er rasch Ärger bekommen, der junge Theologe. Im Jahr 1674 war er Leiter der reformierten Lateinschule in Düsseldorf geworden. Angesteckt von der neuen Frömmigkeitsbewegung des Pietismus suchte Joachim Neander nach modernen Ausdrucksformen des Glaubens. Er boykottierte den Sonntagsgottesdienst und lud stattdessen in christliche Zirkel ein. Oder gar zur „Christen-Ergötzung im Grünen“, wofür er eigene Lieder schrieb. Wegen solcher Umtriebe musste Joachim Neander seinen Posten in Düsseldorf bald räumen. Aber das Tal der Düssel, wohin er sich oft zurückzog, bekam später seinen Namen: Neandertal.

Himmel, Erde, Luft und Meer zeugen von des Schöpfers Ehr.

Dass man Gott nicht nur von der Kanzel herab, sondern auch in der Natur erfahren kann, davon war Joachim Neander überzeugt. Und davon singt auch eines seiner bekannten Lieder:

- EG 504,1 -

Wenn ich dieses Lied singe, dann ist es für mich immer wie ein Spaziergang. Mit jedem Vers entsteht ein neues Bild, das die Schönheit der Schöpfung zeigt: Seht! So redet Joachim Neander seine Hörer zu Beginn jeder Strophe an. Vielleicht sehen auch Sie gleich vor sich, was er da beschreibt.

- EG 504,2-5 -

Damit endet der Spaziergang durch die Natur, auf den Joachim Neander mich mit seinem Lied mitnimmt. An jeder Station bin ich kurz staunend stehen geblieben und habe gemerkt, welche Schönheit, welche Vielfalt und welche Reichtum mich da umgibt. Und wie dankbar ich dafür bin.

Das Ziel des Wegs aber ist für Neander damit noch nicht erreicht. Das Ziel ist das Gebet, die Bitte, die er in der sechsten und letzten Strophe formuliert:

- EG 504,6 -

Auch mir ist diese letzte Strophe wichtig. Denn: Ich kann die Schöpfung genießen und bewundern. Aber sie zeigt mir auch: Ich bin ein Mensch – nicht der Schöpfer. Ich gehöre zur Schöpfung – die Schöpfung gehört nicht mir.

Und ich glaube: Wenn ich die letzte Strophe von Joachim Neander ernst nehme, dann gehe ich respektvoller und verantwortungsbewusster mit der Natur um.

Ach mein Gott, wie wunderbar stellst du dich der Seele dar!  
Drücke stets in meinen Sinn, was du bist und was ich bin.

Ich bin ein Mensch, nicht der Schöpfer. Die Schöpfung gehört mir nicht. Aber ich gehöre zur Schöpfung. Und ich freue mich an ihr, wenn ich sie bewusst wahrnehme – singend in Gedanken oder, wie Neander selbst, „im Grünen“.

(Quelle: [www.kirche-im-swr.de](http://www.kirche-im-swr.de), Autor\*innen/SWR2)

### **Copyright-Hinweise**

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.